

Da Schamanen und Hexen gewöhnlich keine Systematiker sind und erst recht keine Philosophen und Erkenntnistheoretiker, besteht ihre Weltvorstellungen meist aus ihrem eigenen und dem tradierten Erfahrungswissen, gekleidet in Bilder der Poesie, der Malerei und der Geschichten. Das ist eine sehr funktionale und effektive Art sich auszudrücken. Wir Europäer haben damit jedoch oft unsere Probleme, weil uns die Basis des Erfahrungswissens fehlt. Deshalb versuche ich in diesem und den nächsten Kapiteln eine schamanische Vorstellung von der Welt in unsere mehr intellektuelle Begrifflichkeit zu übersetzen – um darauf aufbauend später das eigentlich schamanische Bild, das magische und göttliche Bild von der Welt wieder herzustellen.

Wir können verstehen, was Heiler sagen und meinen, indem wir ihren Modellen, ihren Vorstellungen vom Menschen und dem Prozess des Heilens folgen, indem wir beobachten, was sie tun, wie sie es tun und welche Ergebnisse aus ihrem Handeln entstehen. Nun gibt es aber sehr viele verschiedene Arten von Heilern, die auf sehr unterschiedliche Weise arbeiten: Es gibt Mediziner der unterschiedlichsten Richtungen, Psychologen, Psychoanalytiker, es gibt Schamanen, Hexen, Geistheiler, Priester, Zauberer, dann noch Kräuterfrauen, Knochensetzer und Medizinmänner, außerdem „alternative“ Heiler vielfältigster Art, Homöopathen, Akupunkteure, Bioresonanz-Therapeuten, Steinheiler, Klangheiler und, und, und... .

Manche dieser Methoden scheinen zu funktionieren, manche eher nicht, manche funktionieren gelegentlich oder sogar oft, dann aber auch wieder nicht. Darüber hinaus reden die einen Heiler oft nicht gut über die anderen und die anderen nicht gut über die einen, hin und wieder achten sie sich auch, verstehen sich und ihre Methoden aber nicht gegenseitig... .

Kurz, wir stehen vor einem heillosen Durcheinander, wenn wir das weite Feld des Heilens näher betrachten wollen und müssen erst einmal eine Orientierungsmöglichkeit suchen, wenn wir uns irgendwie auch nur näherungsweise zurechtfinden wollen. Einen wesentlichen Teil der Landkarte, die wir zur Orientierung benötigen, habe ich bereits in der Einleitung beschrieben.

Das Große Muster der Welt, das Muster des Selbst und die Werte, die wir an diese Muster hängen, bilden die Basis unserer Betrachtung. Als nächstes müssen wir einen genauen Blick auf dieses Bild vom „Selbst“ werfen, damit wir verstehen können, wie es sich in das Große Muster einpasst.

Die Sache ist deshalb schrecklich kompliziert, weil es so viele verschiedene Vorstellungen davon gibt, was denn nun „Geist“ oder „Seele“ eigentlich sind und was diese Teile unseres Selbst zum Ticken bringt. Die Christen haben eine andere Vorstellung von Seele als die Juden, die nicht die Seele, sondern den Geist für den unsterblichen Teil des Menschen halten. Die Buddhisten sprechen nicht von Seele, sondern von „Rede“. Wenn nordamerikanisch-indianische Schamanen von „Seelenrückführung“ reden, dann liegt ein Übersetzungsfehler vor, weil sie tatsächlich von „spirit“ reden,

der nichts mit unserer Vorstellung von Seele zu tun hat und so weiter und so fort... Außerdem und nicht zuletzt haben wir damit zu kämpfen, dass unser sozusagen offizielles, etabliertes Weltbild strikt materialistisch ausgerichtet ist, und die Existenz von Geist und Seele aktiv leugnet.

In unserem mehr oder minder allgemein anerkannten materialistischen Weltbild kommt „Seele“ überhaupt nicht vor, Geist genau genommen auch nicht. Da geht es eher nach dem Satz des Chirurgen Virchow, der einmal gesagt haben soll, er habe hunderte von Körpern seziiert, aber nie eine Seele gefunden.

Doch selbst wenn es eine Einigkeit darüber gäbe, dass Körper, Geist und Seele tatsächlich die Gesamtheit des Menschen ausmachen, scheint alles Andere unklar: Was ist eigentlich eine Seele? – Oder der Geist? Heilt ein Geistheiliger den Geist oder heilt er durch den Geist? Hat vielleicht der Volksmund Recht, der Psychiater oder Psychotherapeuten manchmal „Seelendoktor“ oder „Seelenklempner“ nennt?

Welchen Teil von uns heilen Ärzte, Schamanen, Hexen, Geistheiliger, alternative Therapeuten? Stimmt es wirklich, dass Schamanen zum Beispiel für die Psyche zuständig sind und Geistheiliger für die Seele? (Es stimmt so nicht, aber darüber später mehr!)

Außerdem: Was heißt hier „gleich wichtig und gleichgewichtig“? Ist es nicht vielmehr so, dass die Seele unser höchstes Gut ist, dass Spiritualität (die ja irgendwie mit der Seele zu tun hat) unser Leben bestimmen sollte, so dass von Gleichgewichtigkeit nicht die Rede sein kann?

Dazu will ich eine kleine Geschichte erzählen, die diese Konfusion nett illustriert: Ein Mann macht sich Gedanken darüber, was es mit der menschlichen Seele denn eigentlich auf sich hat. Er denkt, er hört vielen Leuten zu, kann sich aber nicht entscheiden, was von diesen vielen Meinungen denn nun richtig sein könnte. Schließlich rafft er sich dazu auf, die wirklichen Fachleute zu konsultieren. Er geht zum katholischen Pfarrer und fragt ihn: „Hochwürden, was ist eigentlich mit der Seele? Wann beginnt das menschliche Leben?“ Der Pfarrer sieht ihn an und antwortet: „Nun, mein Sohn, das ist doch ganz einfach. Das menschliche Leben beginnt im Augenblick der Zeugung!“ Der Mann bedankt sich, ist aber nicht so ganz zufrieden mit der Antwort. Also beschließt er, noch den evangelischen Pastor aufzusuchen. „Herr Pastor, was ist eigentlich mit der Seele? Wann beginnt das menschliche Leben?“ Der Geistliche schaut ihn an und antwortet: „Nun, junger Mann, das ist doch ganz einfach. Das menschliche Leben beginnt im Augenblick der Geburt.“ Der Mann ist jetzt noch weniger zufrieden als zuvor und beschließt, noch einen Fachmann aufzusuchen. Er geht zum jüdischen Rabbi und fragt ihn, wann denn nun wirklich das menschliche Leben beginne. Der Rabbi schaut ihn an, kratzt sich am Kopf und antwortet: „Ach, das ist doch ganz einfach. Das menschliche Leben beginnt, wenn die Kinder aus dem Haus sind und der Hund tot ist.“

Nun ja. Nach etlichen vergeblichen Anläufen und angesichts solcher Geschichten habe ich mich dazu entschieden, das alles bis auf einen einzigen Punkt zu verwerfen und statt einer endlosen geistesgeschichtlichen Diskussion ein schamanisches Bild des Selbst zu beschreiben, das manchen anderen gegenüber einen gewaltigen Vorteil hat: Es funktioniert.

Der eine Punkt, über den wir Einigkeit erzielen sollten, hat etwas damit zu tun, dass Weltbilder, Modelle, Bilder, Vorstellungen davon, wie die Welt beschaffen ist und was sie zum Ticken bringt, nicht wahr oder falsch sein können. Wer eine bestimmte Vorstellung von der Welt mit Zähnen und Klauen verteidigt, weil er glaubt, sie wäre „wahr“, hat das Spiel des Erkennens bereits verloren: Es liegt nun einmal in der Natur unserer Erkenntnisfähigkeit, dass wir uns nur Bilder von der Welt machen können und dass wir die Qualität dieser Bilder nur und ausschließlich danach beurteilen können, ob sie uns die Orientierung in der Welt ermöglichen oder nicht.

So gesehen sind Modelle von der Welt nichts als Landkarten, die wir benutzen, um von A nach B zu gelangen. Wenn wir das nicht nur einsehen, sondern auch auf unsere eigenen, lieb gewonnenen Vorstellungen anwenden lernen, dann wird auch die Beliebigkeit in der Diskussion über wahr und falsch minimiert. Wir haben einen klaren Beurteilungsmaßstab in der Hand: Bringt uns diese Landkarte tatsächlich von A nach B, oder tut sie es nicht? Übrigens: Wenn wir dann noch lernen, dass die Anforderungen an Landkarten sehr unterschiedlicher Natur sein können und unmittelbar vom Strickmuster der Menschen abhängen, die sie benutzen, dann haben wir noch etwas gewonnen, nämlich die Einsicht, dass durchaus unterschiedliche Landkarten nebeneinander existieren können, auch wenn sie nicht alle für uns nutzbar sind.

Nehmen wir als Beispiel einmal einen Frosch: Die visuelle Wahrnehmung eines Froschs ist so konstruiert, dass er nur Dinge in Bewegung sehen kann. Alles andere verschwindet aus seiner Wahrnehmung. Der Frosch sitzt also unbeweglich auf einem Seerosenblatt. Er sieht nichts, wenn sich um ihn herum nichts bewegt. Wenn er etwas sieht, dann ist es entweder Beute oder Bedrohung, erfordert also entweder Angriff oder Flucht. Wenn der Frosch so denken könnte oder wollte wie wir, dann hätte er zwangsläufig ein für uns ziemlich seltsames Modell von der Beschaffenheit der Welt, das für ihn aber hervorragend funktionieren würde.

Nachdem wir uns also nun hoffentlich darüber einig sind, dass wir uns hier nicht auf der philosophisch betrachtet ohnedies vergeblichen Suche nach der ewigen Wahrheit befinden, sondern einfach ein Modell brauchen, das uns hilft zu verstehen, wie Heilen funktioniert, können wir uns mit leichtem Gepäck auf den Weg machen.

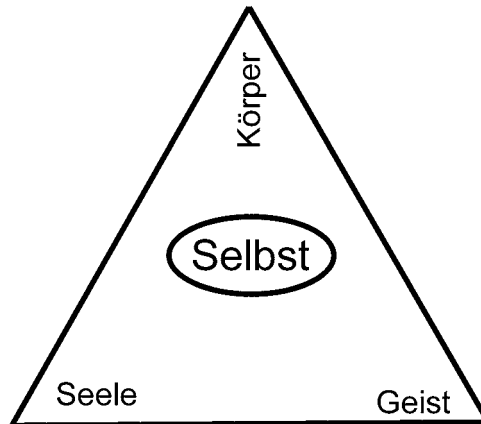


Diagramm 1: Das Selbst als gleichgewichtige Dreieckigkeit von Körper, Geist und Seele

Das lebendige menschliche Selbst besteht aus drei gleich wichtigen und gleichgewichtigen Teilen, aus Körper, Geist und Seele. So jedenfalls stellt sich sein Muster für die Zeit zwischen Geburt (oder Zeugung) und Tod dar. Was davor oder danach ist, ob überhaupt etwas ist oder vielleicht eher nicht, darf uns hier nicht interessieren. Wichtig ist hier nur eins – und das kann ich nicht oft genug betonen: Wenn einer dieser drei Teile fehlt, verschwindet oder seine Funktion einstellt, dann löst sich das Selbst auf, der Tod tritt ein. Daher dürfen wir völlig zu recht behaupten, dass diese drei Teile gleich wichtig sind, denn jetzt wissen wir, wofür sie wichtig sind: für die Erhaltung der Lebendigkeit des menschlichen Selbst.

Terry Pratchett hat einmal in seiner unnachahmlichen Art geschrieben: „In jedem Lebenden wartet ein Toter auf die Freiheit.“ Das mag ja sein, aber für uns ist wichtig zu wissen, dass „Selbst“ und „Lebendigkeit“ sich auf die individuelle menschliche Existenz (eben die Zeitspanne zwischen Geburt und Tod) bezieht – und nur die interessiert uns, wenn wir über Heilung und Heilen sprechen.